

RD-Wochenzeitung „Die Zeit“ formulierte: Hauptsache ist: die Räder rollen — wenn schon nicht für den Krieg, dann doch wenigstens für die Kasse, das für die Monopolbourgeois profitabel, bedeutet für die Völker eine ernste Gefahr. Die imperialistische Rüstungspolitik bedroht die physische Existenz großer Teile der Weltbevölkerung. Massenvernichtungswaffen in den Händen eineswegs auf dem Boden politischer Realitäten stehen: Generäle und Politiker der NATO richten sich gegen die Lebensinteressen der Völker der Welt.

In den kapitalistischen Staaten droht die Rüstungshysterie zunehmend die Existenzbedingungen breiter Schichten der produktiven Bevölkerung. Das Wort Rosa Luxemburgs von der Wechselwirkung zwischen fallenden Soldaten und steigenden Dividenden wirkt heute unter anderem als Beziehung zwischen sozialen Abzügen im „eigenen“ Land und wachsenden Entwicklungsbereichen und wachsenden Leistungsgewinnen.

Im Jahre 1973 schlug die UdSSR vor — 1978 wiederholte sie diesen Vorschlag nachdrücklich —, daß die fünf Ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der UNO ihre Militärausgaben um zehn Prozent senken und diese frei werdenden Summen zum Wohle der Weltbevölkerung zu verwenden. Mittel vornehmlich den Entwicklungsländern für humanitäre Zwecke zur Verfügung stellen sollten, angesichts der Forcierung des Wettrüstens die stete Forderung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten zur Rüstungsbegrenzung Aussicht auf Erfolg?

Wieviel konnte bisher das Wertvolle noch nicht gestoppt werden. Große Anstrengungen werden aber in den letzten drei Jahrzehnten zu durchaus nützlichen Vereinbarungen und



Krieg und Leichen — die letzte Hoffnung der Reichen!

(Entnommen der Plakatmappe John Heartfield, „Niemals wieder“, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel)

Einzelschritten; der kriegerische Einsatz der Massenvernichtungswaffen wurde verhindert. Die Existenz von Massenvernichtungswaffen aber konnte nicht beseitigt werden.

Dennoch ist das Ringen der sozialistischen Staaten um Rüstungsbegrenzung und Abrüstung weder illusionär, noch hat es erst nach weltweiter Beseitigung des Kapitalismus reale Aussichten. Denn: das internationale Kräfteverhältnis hat sich so verändert, daß die Hauptrichtung der Menschheitsentwicklung heute vom Vormarsch der drei revolutionären Hauptströme bestimmt wird. Das Bollwerk des Friedens ist und bleibt das sozialistische Weltssystem, das den Kampf um den Frieden beharrlich fortsetzt, zugleich aber auch die eigene Verteidigungsbereitschaft sichert. Die sozialistische Staatengemeinschaft ist das stabile Fundament für die weltweite Friedensbewegung der Völker.

Zum anderen haben die Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auf das Militärwesen für die Im-

perialisten das Risiko ihres atomaren Selbstmordes zur Folge. Auch damit sehen sie ihre Möglichkeiten zunehmend eingeengt, ihrer gleichbleibenden Aggressivität auf „alte“ Weise nachzukommen.

Und schließlich ist drittens die Tatsache zu nennen, daß es heute zur friedlichen Koexistenz, zur politischen und letztlich auch militärischen Entspannung keine vernünftige Alternative gibt. Damit sind auch die Bedingungen für Friedenserhaltung durch Rüstungsbegrenzung und Abrüstung gegeben, ganz im Sinne jener Voraussage von Karl Marx, daß die Arbeiterklasse imstande ist, Frieden zu erreichen, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien.

Die Lebensinteressen der Völker der Welt gebieten konkrete Abrüstungsschritte und die Beendigung des Wettrüstens.

Dr. Jochen Hoffmann¹

1) Bericht des Politbüros an die 8. Tagung des Zentralkomitees, Berlin 1978, S. 8/9
 2) Anatoli Krawikow, TASS-Kommentar vom 1. 6. 1978
 3) W. I. Lenin, Werke, Band 22, S. 302/303
 4) L. Breshnew, „Neues Deutschland“, 8./9. April 1978, S. 5